



„Wir standen am Rande des Abgrunds“: Dr. Norbert Röttgen, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, fordert eine globale Finanzmarktordnung. Foto: sj

„Keine Insel der Glückseligen“

Norbert Röttgen weist Wege aus der Wirtschaftskrise auf

Kreis Düren. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ist von Menschenhand geschaffen. Getrieben von Profit-Gier wurden enorme Risiken in Kauf genommen, ohne für diese Risiken einzustehen, die Haftung für Schäden zu übernehmen. Davon ist Norbert Röttgen, Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion, überzeugt. Er sagt: „Wir standen am Rande des Abgrunds, der globale Blutkreislauf stand vor einem Zusammenbruch.“

Doch Röttgen, der auf Einladung des CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Rachel und der Mittelstandsunion in der Dürener Fabrik für Kultur & Stadtteil sprach, zeigte in seinem Vortrag auch Wege aus der Wirtschaftskrise auf. Gefordert sei die Verknüp-

fung von wirtschaftlicher Vernunft mit sozialer Verantwortung. „Die Soziale Marktwirtschaft ist unsere Marke“, betonte der CDU-Politiker. Die Idee, „die unser Land groß gemacht hat“, könne auch einen Weg aus der Krise aufzeigen. „Wir leben wieder in Gründerzeiten“, sagte Röttgen, der eine weltweit verbindliche Finanzmarktordnung forderte.

Das vergangene Jahr habe gezeigt, dass Deutschland global verwundbar war, sich aber regional als resistent erwiesen hat. „Es sind die kleineren und mittelgroßen Betriebe, die die Robustheit unseres Standorts prägen, der Mittelstand“, zollte Norbert Röttgen den anwesenden Mittelständlern Respekt. In mittelständischen Unternehmen würden vier von fünf

jugen Menschen ausgebildet, sieben von zehn Fachkräften beschäftigt. „Diese Unternehmen sind die entscheidende Basis für die Wirtschaft und den Sozialstaat.“ Es gelte, sie zu fördern und zu unterstützen. „Doch Deutschland ist keine Insel der Glückseligen“, betonte Röttgen. Es könne sich nicht vom weltweiten Geschehen abkoppeln. Also gelte es, maßgeblich an der Gestaltung einer neuen Wirtschaftsordnung teilzuhaben.

„Wir stehen vor einer Richtungsentscheidung“, sagte Thomas Rachel. Aus der Krise müssten die Lehren gezogen werden – und Taten folgen. Rachel: „Wir haben mit Angela Merkel eine starke Kanzlerin und eine Verfechterin der Sozialen Marktwirtschaft.“ (sj)